

stand den französischen Dreck darunter, und alle Welt glaubte es.“ Freilich, Schwind hatte für sich die Lösung gefunden, die dem zaghafteren und doch so hochbegabten Rudolf Hofmann versagt war. Schwind soll niemals in Darmstadt gewesen sein, ohne vor dem immer noch unvollendeten Bild grollend gestanden zu haben. „Das geschieht der deutschen Nation ganz recht, daß so ein Bild in der Stuben da hängen muß!“ sollen (nach Max Rieger) seine Worte gewesen sein. Von 1853—56 arbeitete Hofmann in Italien, zumeist in Rom, wo er innige Fühlung mit Cornelius hatte. Nach seiner Rückkehr erhielt er durch Schwinds Vermittlung den Auftrag, im Anschluß an dessen Wandgemälde die sog. Sängerklaube mit Fresken auszumalen, der seinem künstlerischen Vermögen sehr entsprach, „er schuf ein reizendes Werk, darin seine Kunst auf dem Höhepunkt der Reife erscheint“. Nachdem Hofmann 1861 Inspektor des Kupferstich- und Handzeichnungskabinetts, 1867 nach Seegers Tod Professor und Galeriedirektor geworden, hat seine künstlerische Tätigkeit im wesentlichen aufgehört. Der feine, geistig hochstehende Mann widmete sich nur noch seinem Amte, er war Kunstgelehrter, Restaurator und Lehrer geworden, er gab einen neuen Katalog der gänzlich verjüngten Galerie heraus. Dann entstanden nur noch einige Zeichnungen, wie das sehr bekannt gewordene „Frankensteiner Eselslehen“ sowie — bezeichnenderweise — satirische Blätter wie „Unser Urahn“ (der Affe), auf dem bekannte Darmstädter Persönlichkeiten verspottet werden u. a. Rudolf Hofmann war ein ausgezeichnete Lehrer, von seinen Schülern hochverehrt. Zu den zahlreichen Schülern von Lucas gehört auch August Noack, 1822—1905. Er ging 1839 gleichzeitig mit Minnigerode nach Düsseldorf, wo die beiden bei Wichmann, Sohn, Schadow und Lessing arbeiteten, ihnen folgten alsbald noch Georg Otto, Heinrich (Michael) Hofmann und Karl Stahl. Von Minnigerode macht Noack dort eine schöne Profilzeichnung. Es folgen dann Studienaufenthalte in München, Salzburg, Antwerpen, Paris, später in Rom. Von 1851 ab ist er seßhaft in Darmstadt, wird 1855 Hofmaler, 1872 erhält er die Professur für Zeichnen und Malen an der Technischen Hochschule. Noack hat eine sehr große Anzahl, nach seiner eigenen Angabe über 1000 Bildnisse gemalt, von denen die der Frühzeit vorzüglich sind. Unter